

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Gedruckte Stelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wirsb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbgelappte Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 26.

Dienstag, den 2. März 1915.

15. Jahrgang.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Dienststunden der sämtlichen Büros des
Bürgermeisteramtes für den Verkehr mit dem Pub-
likum werden wie folgt festgesetzt:

an allen Wochentagen vormittags von 9—1
Uhr; nachmittags ist jeder Verkehr ausge-
schlossen.

Für die Zukunft können keine Ausnahmen mehr
davon gemacht werden.

Dobzheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung

Das Verzeichnis des hier vorhandenen abän-
derlichen Pferde- und Rindviehbestandes
vom 1. bis 15. März d. J. auf hiesiger
Bürgermeistererei, Zimmer 1, während den Büro-
stunden zur Einsicht der Beteiligten offen.

Evtl. Anträge auf Berichtigung des Verzeich-
nisses sind innerhalb der gegebenen Frist bei dem Ge-
meindevorstand schriftlich anzubringen.

Dobzheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Mahnruf.

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen
Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die
deutschen Viehbestände an Menge und Güte so zu-
genommen, daß in den bisherigen Kriegsmontaten
die Bevölkerungskreise ohne Schwierigkeiten und
zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise
mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Aufgabe,

das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die
deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen.
Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber
namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne er-
hebliche Opfer und Erschwerungen möglich sein.
Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Ein-
fuhr von Futtermitteln aus dem Auslande aufge-
hört. Das Versüßern von Roggen und Roggen-
mehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten
werden müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl
für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoff-
nung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter
verwenden zu können, hat sich nicht in der er-
warteten Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln
werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brot-
getreide und an andern, früher aus dem Aus-
lande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem
Umfange als bisher zur Ernährung der Menschen
gebraucht. Das Viehfutter ist daher knapp und
teuer geworden und eine Aenderung ist darin vor-
läufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des
Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen
reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierig-
keiten stoßen, die Schweinehaltung und
Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht
mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein.
Infolgedessen hat sich der Auftrieb von Schweinen
auf den Schlachtviehmärkten und das Angebot von
Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise ver-
mehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf über-
steigt, und es muß mit einer weiteren starken
Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen
Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer
Mangel in späterer Zeit folgen, falls nicht alle Be-
teiligten dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zu-
kunft nutzbar zu machen. Dies läßt sich durch die
möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren
aller Art (Schinken, Speck, geräucherte Würste,
Pökefleisch, Konserven) erreichen. Nichten das
Fleischergewerbe und die Fleischwaren-Industrie
hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unter-
stützung der Gemeindeverwaltungen und Genossen-
schaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen
sich namentlich die Haushaltungen mit angemessenen
Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Ver-
geudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige
Jahreszeit, ist die beste für die Herstellung von
Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein

solches Vorgehen ermöglicht es, der einzelnen Haus-
haltung, zu annehmbaren Preisen im voraus einen
großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken.
Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem
unausbleiblich geringen Angebot an Schweinefleisch
in den späteren Monaten auch nur eine geringere
Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen
der Preise wird so verhütet und einer Beeinträch-
tigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das
ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht
im Felde stehenden mit vaterländischem Pflichtge-
fühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten
gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hunger-
frieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Brot-
versorgung auch die Fleischversorgung gesichert
werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
gez. Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Nachdem das Gouvernement zu Mainz seine
Anordnung, durch welche die Polizeistunde auf 11
Uhr festgesetzt worden, zurückgenommen, tritt die
Polizeiverordnung, durch welche die Polizeistunde
auf 12 Uhr bestimmt ist, wieder in Geltung.

Wiesbaden, den 22. Februar 1915.

gez. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 27. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Kriegsausschuß der Landesversicherungsan-
stalt Hessen-Rhessau hat in seiner letzten Sitzung ein-
stimmig beschlossen, daß den Hinterbliebenen der
Versicherten, die infolge ihrer dem Vaterlande ge-
leisteten Kriegshilfe gefallen oder gestorben sind,
oder innerhalb sechs Monaten nach Friedensschluß

Indien und der Weltkrieg.

Der Besitz Indiens durch England ist eine der
Ursachen des Weltkrieges. In dem Januarhefte der
„Völkischen Monatshefte“ veröffentlicht der Leip-
ziger Historiker Professor Felix Salomon eine Studie
über Englands indische Reichsgründung und erörtert
dabei u. a. die Frage, welchen Einfluß Indien auf
die Entwicklung des britischen Imperialismus aus-
übte und wie Indien damit mittelbar den Anstoß
zum gegenwärtigen Kriege gegeben hat. Der
Besitz Indiens, das in einem langsamen Entwick-
lungsstadium für England erworben worden war,
nötigte England zu einer Politik, die in ihrem
Höhepunkt die unerträgliche Seeherrschaft
Englands gegenüber der gesamten Erde bedeutete.
Um sich den Seeweg nach Indien zu sichern, setzte
England zunächst am Kap in Südafrika fest,
dann schloß sich die Anlage einer Stappenstraße
zur Erwerbung von Flottenstützpunkten, die über
den ganzen Seeweg bis Indien verteilt sind. Ein
weiterer Schritt war die Sicherung des Landweges
über Ägypten. Hierdurch wurde die englische
Weltmacht und damit sein Verhältnis zu Rußland
beeinflusst. Noch unmittelbarer bestimmte
Indien die russisch-englischen Beziehungen, als Ruß-
lands Ausdehnung in Asien zu einer Bedrohung
Indiens von der Landseite her zu werden schien.
Der Zusammenprall der beiden Großmächte in Asien

schien lange Zeit unvermeidlich. Die Sorge für die
Sicherheit Indiens zwang England dazu, beherrschenden
Einfluß gegen über Rußland in den asiatischen
Vorländern seines indischen Besitzes, in Persien,
Afghanistan und Tibet, zu gewinnen. England
wurde damit zu einer asiatischen Großmacht, deren
Hauptinteresse, wie schon Disraeli 1866 ausführte,
in Asien und nicht mehr in Europa liegen. Die
Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes mit
Rußland in Asien hat die englische Diplomatie zu
vermeiden gewußt, indem sie Japan dazu zu bringen
vermochte, die russische Macht in Ostasien empfindlich
zu schwächen. Nach diesem Denktzettel in dem von
England angezettelten russisch-japanischen Kriege
war Rußland bereit zu einer Verständigung mit
dem alten Gegner. England und Rußland fanden
sich, und England verstand es, Rußlands Interessen
von Asien auf Europa abzulenkten und es hier in
eine Politik zu drängen, die es im Bunde mit
Frankreich zu einem Gegner Deutschlands, Englands
gefährlichsten Wettbewerbers auf dem Gebiet des
Welthandels und der Seegeltung machen mußte.
Die Verschiebung des Schwergewichts der inter-
nationalen Gegensätze nach Europa liegt unbedingt
im Interesse der englischen Stellung in Asien, ein
Zusammenstoß Deutschlands und Rußlands in
Europa mußte in jedem Falle für England vorteil-
haft erscheinen, da ihm die zu erwartende Schwächung
beider Gegner, Deutschlands sowohl wie Rußlands,

gleich willkommen sein mußte. Seine Absicht, einen
europäischen Krieg zu entfachen, indem sich Rußland,
Frankreich und Belgien für Englands Interessen
schlagen, hat England ausgeführt. Würde in diesem
Kriege das von England gewünschte Ziel erreicht,
Deutschlands Welthandelsstellung und Seemacht für
immer zu vernichten unter gleichzeitiger nachhaltiger
Schwächung der anderen Kriegsteilnehmer, Frank-
reichs und Rußlands, so würde England für lange
Jahre hinaus in den anderen Weltteilen, vor allem
in Asien, vollkommen freie Hand bekommen und
seinen indischen Besitz gesichert sehen, wobei es
allerdings eine dauernde Freundschaft Japans voraus-
setzen müßte, die recht unwahrscheinlich ist. Von
europäischer Seite aber wäre jedenfalls für Indien
jede Gefahr beseitigt. Wenn England denn als asia-
tische Macht hineingegangen ist, so wird der Aus-
gang des Kriegs ihm hoffentlich ins Gedächtnis
zurückrufen, daß seine Machtstellung auch in Europa
nicht unerschütterlich ist. Die deutschen „Zeppeline“
über der englischen Ostküste haben bereits recht
verheißungsvoll begonnen, England in dieser Hin-
sicht die wünschenswerte Belehrung angedeihen zu
lassen.

„Kriege frischen die Menschheit auf, ähnlich
wie der Sturm das Meer vor Faulnis bewahrt.“
Hegel.

noch versterben sollten, aus dem für Kriegswohlfahrtszwecke bewilligten Mitteln eine einmalige freiwillige

Dankes- und Ehrengabe

gespendet wird und zwar:
für die Witwe 50 M.
für 1 Kind bis zu 15 Jahren 30 "
für 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen 50 "
für mehr als 2 Kinder bis zu 15 Jahren zusammen 70 "
mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme dieser Aufwendungen den Betrag von 250 000 M. nicht übersteigen darf.

Voraussetzung für Bewilligung der Spende ist:

1. Für den Versicherten müssen vor dem Eintritt in den Kriegsdienst zuletzt Beitragsmarken der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau verwendet sein.
2. Die Wartezeit für Invalidenrente muß erfüllt und die Anwartschaft erhalten sein.
3. Die Hinterbliebenen dürfen von einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleichartige Gabe erhalten haben oder nach Empfang der unsrigen annehmen.

Die Festsetzung und Anweisung der Spenden erfolgt von Amtswegen bei Feststellung der Hinterbliebenenbezüge. Der Einreichung eines besonderen Antrags auf Gewährung der Dankes- und Ehrengabe bedarf es daher nicht.

Cassel, den 7. Februar 1915.

Freiherr v. Riedesel, Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 28. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten und wir machten sechs Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten vier Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Bremer-östlich Badonviller-östlich Selles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von sechs Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Süd-Vogesen abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Bras-nysz vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Bervica, nördlich Lille, wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen.

An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Wochen, Geschosse, die bei der Detonation überlebende und erstickende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellungen in der Champagne wurden gestern mehrfach von mindestens zwei Armeekorps angegriffen. Die Vorstöße wurden nach heftigem Nahkampfe restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir zwei Minenwerfer.

Zwischen dem Ostrand der Argonnen und Bauquois setzten die Franzosen fünfmal zu einem Durchbruchversuch an; die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonvillers von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Erfolge im Oberelsaß.

Zürich, 1. März. (Rtr. Bln.) Die Operationen im Oberelsaß und in den Vogesen im Monat Februar lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen: Anfangs Februar nach der Eroberung des Hirzsteins und Hartmannsweilerkopfes setzten die Operationen im Lavchtale ein. Am 13. Februar wurden die Höhen Hilsen und Obersengern in dem südlich vom Münsterthal sich hinziehenden Gebweilerthal von den Deutschen erstürmt. Sengern und Remspach folgten. Vom Münster aus begann der Vorstoß gegen die Stellungen, welche die Franzosen seit September in der weiteren Umgebung von Münster inne hatten. Am letzten Samstag wurde der Reichsackerkopf im Sturm genommen und südlich davon Mühlbach und Weheral sowie im südlichen Nebental Sondernach fast ohne Kampf besetzt. Am Montag folgte dann die Erstürmung des Sattelkopfes und des Hohrotberges. Seither sind die Deutschen über Stoßweier noch weiter westlich vorgedrungen.

Wieder deutsche Flugzeuge über der Themse.

Berlin, 28. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß zwei deutsche Flugzeuge, die anscheinend nur Beobachtungszwecke verfolgten, vorgestern morgen über der Themse gesehen worden seien. Die Beobachtung der Flugzeuge wurde später infolge eines dichten Wolkenschleiers unmöglich.

Ein französischer Fliegerhauptmann verunglückt.

W. L. B. Paris, 1. März. Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Deputierte Hauptmann Girod, der Leiter des Luftschiffahrtswesens in dem besetzten Lager von Paris, als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiègne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in steilem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unverletzt.

Weitere feindliche Schiffe von einem deutschen Hilfskreuzer vernichtet.

Turin, 1. März. Der „Stampa“ wird aus London telegraphiert: Kabeldepeschen der Lloydagenten aus Concepcion in Chile zufolge habe der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ das große französische Segelschiff „Jean“ und das große englische Segelschiff „Kildanton“ in den Grund gehohlet, nachdem er deren gesamten Mannschaften gestattet hatte, sich in Sicherheit zu bringen.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. B. Wien, 1. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden hierbei gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Im Raum südlich des Dnjestr sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen gemacht wurden, scheiterten unter den schwersten Verlusten des Gegners.

In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschüßkämpfe statt.

Die panikartige Flucht der Russen in Masuren.

Stockholm, 1. März. (Rtr. Bln.) Entgegen den amtlichen russischen Berichten, die russische Armee hätte sich nach der Winterschlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, berichtet ein Augenzeuge, die Russen seien in panikartiger Flucht, ohne jede Ordnung, als hätten sie alle Sinne verloren, geflohen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzukleiden und sind trotz der Kälte in bloßer Unterwäsche, also ohne Hosen, geflohen.

General Pau in Petersburg.

Petersburg, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) General Pau ist hier angekommen. Er wurde auf dem Bahnhofe von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

Die Heldentat deutscher Seeleute.

Konstantinopel, 28. Febr. (Rtr. Bln.) Der Kapitän eines deutschen Handelsschiffes, mit 15 Mann seiner Besatzung sein Schiff verlor, mußte und sich von Massaua bis nach Damaskus mutig durchschlug, erzählt über die Heldentat der Seeleute: „Wir erstanden anfangs September ein das wir mit Segeln verfahren. Wir durchkreuzten damit von der afrikanischen Küste aus das Meer und langten Ende Dezember glücklich Djeddah (Arabien) an. Dort verfahren wir ins Wasser und Munition. In Djeddah begegneten der herzlichsten Teilnahme der osmanischen Behörden und der Bevölkerung. Dana setzten wir die Floßfahrt fort. Nach sechs Tagen trafen wir im Hafen von Aludja ein. Dort lauerte uns ein großes Kriegsschiff auf; wir entwichen ihm dank der englischen Dummheit. Raum hatte sich das englische Schiff uns bemerkt, so steuerte mit ganzer Kraft auf uns los. Es fand aber das Floß leer vor; wir hatten uns alle vorher ins Wasser gestürzt und schwammen glücklich ans Land. Aludja stellte uns die Bevölkerung Kamele zur Verfügung, die uns bis El Ala brachten.“ Von dort aus konnten die mutigen Deutschen später auf der Hejazbahn Damaskus erreichen. Sie nahmen großer Tapferkeit an den Aufklärungsgeschten Suezkanal teil. Jetzt sind sie nach Konstantinopel unterwegs, um sich hier den deutschen Befehlen zur Verfügung zu stellen. Alle 15 sind Reserve der deutschen Kriegsmarine.

Deutschlands Antwort auf die letzte amerikanische Note.

Berlin, 1. März. Auf die letzte amerikanische Note über den verschärften Handelskrieg ist heute dem amerikanischen Botschafter die Antwort der deutschen Regierung überreicht worden.

Volk und Regierung in China einmütig.

Berlin, 28. Febr. (Rtr. Bln.) Aus Peking meldet der „L.-A.“: Nach der Meldung „Njetch“ empfängt Quonschikai täglich Telegramme in denen die Bereitwilligkeit, für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben, betont wird. Der Präsident antwortete darauf, daß der Konflikt mit Japan auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Die China bemerkenswerte Einmütigkeit zwischen Volk und Regierung soll in Tokio Eindruck gemacht haben. Die „Vereinigung Friede“ in Japan beschloßen haben, der Verbesserung der Beziehungen Japans zu den Vereinigten Staaten mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Zurückberufung der japanischen Studenten.

Genf, 27. Febr. (Rtr. Bln.) Die japanischen Studenten an der Universität Zürich sind durch den japanischen Kriegsminister telegraphisch in ihre Heimat berufen worden.

Die Meinung in Amerika.

Kopenhagen, 1. März. (Rtr. Bln.) Amerika herrscht die Meinung vor, daß ein Krieg im Osten zwischen China und Japan den europäischen Krieg sehr bald zum Abschluß bringen würde. Weder Rußland noch England können gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre Interessen in China wahrnehmen. Man gelangt daher immer mehr zu der Ueberzeugung, daß es im hohen Grade notwendig sein werde, dem japanischen Eroberungsplan ein entschiedenes Halt entgegenzusetzen. Amerika wird die Politik Japans mit großer Sorgnis verfolgt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Zusammentritt des Reichstags.

* Berlin, 1. März. (Rtr. Bln.) Die Sitzung des Reichstags ist nunmehr auf den 3. März, nachmittags 2 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht einstweilen lediglich der Entwurf der Ausgaben des Etats sollen am 3. März erledigt werden.

Die außerordentlichen Verdienste der Werkstätten um die Kriegsfürsorge.

Berlin, 1. März. (Rtr. Bln.) In den sechs Kriegsmonaten haben die Werkstätten der Reichsregierung über 7 1/2 Millionen Mark Arbeitlose und 6 Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

Ausland.

Die große Arbeitslosigkeit in Frankreich.

* Berlin, 1. März. (Rtr. Bln.) Ueber die Arbeitslosigkeit in Frankreich wird gemeldet: Die französische Abgeordnete Andre Honorat hat in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern um das Dreifache unter den Frauen um das Sechsfache zugenommen habe. Er gibt an, daß im Dezember in

rund eine viertel Million Arbeitsloser von der Stadt oder dem Staat unterstützt wurden. Er betont, daß die Arbeitslosigkeit in den nördlichen Departements noch viel bedeutender sei. Er kommt zu dem Schluß, daß rund eine Million Franzosen und Französischen durch den Krieg arbeitslos geworden seien.

Spartassen, Genossenschaften und Kriegsanzleihe.

Wenn die soeben aufgelegte neue Kriegsanzleihe den im vaterländischen Interesse dringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Spartassen ruhenden gewaltigen Sparguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Sparguthaben für die Kriegsanzleihe stehen aber die wohl bei allen Spartassen durch die Satzungen festgesetzten Kündigungsfristen entgegen. Die Spartassen haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanzleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in weiserweise Weise darauf verzichtet, sich auf die Kündigungsfristen zu berufen. Sie werden sicherlich auch dieses Mal in gleicher Weise verfahren. Sie können aber andererseits erwarten, daß das Publikum auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zumutungen an sie stellt. Es sei in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die ordnungsmäßigen Kündigungsfristen handeln. Auf vertraglich besonders bedungene Kündigungsfristen zu verzichten, kann den Spartassen nicht zugemutet werden.
2. Da die Spartassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriegsanzleihe aus ihrem Sparguthaben entnehmen wollen, auch bei der Sparte zeichnen. Einleger, die bei einer andern Vermittlungsstelle zeichnen und ihre Sparteinlagen hierfür verwenden wollen, werden deshalb gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Sparte darüber vergewissern, ob und inwieweit diese auch hier auf die ordnungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten bereit ist.
3. Die Anleihe muß — von den Zeichnungen bis zu M. 1000 abgesehen — nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine sich über mehrere Monate erstreckende Ratenzahlung vorgesehen. Soweit Kündigungsfristen in Frage kommen, muß es daher der Entscheidung der Spartassen überlassen bleiben, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Erlaubnis zur Ratenzahlung Gebrauch machen wollen.
4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie die in ihrem Besitz befindlichen Sparmittel zur Zahlung auf die Anleihe verwenden und nur soweit diese nicht zureichen, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen.

In ähnlicher Lage wie die Spartassen sind auch die Kreditgenossenschaften, soweit Sparguthaben der Genossen für die Anleihe herangezogen werden sollen, so daß die vorstehenden Ausführungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen.

Im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungsgeschäfts, nicht nur bei den Spartassen, sondern bei sämtlichen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, wäre zu wünschen, daß die Anmeldungen sich möglichst gleichmäßig über die ganze Zeichnungsfrist verteilen. Das Publikum möge daher diese Stellen nicht in den allerersten Tagen, während sie sich noch auf das neue Geschäft einzurichten haben, mit Anträgen bestürmen, andererseits aber auch seine Zeichnungen nicht bis zum Ende der sehr ausgiebig bemessenen Zeichnungsfrist verschieben. Jedermann möge bedenken, daß alle diese Stellen gegenwärtig unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten, weil ihnen durch die Einberufungen zum Heeresdienst zahlreiche Beamte entzogen sind, die entweder gar nicht oder nur durch minder geübte Kräfte ersetzt werden konnten.

Werden diese Winke seitens des Publikums beachtet, so ist zu erwarten, daß das Zeichnungsgeschäft sich ohne Reibungen und Mißbilligkeiten vollzieht, und daß die Spartassenzeichnungen bei dieser Anleihe ein ebenso glänzendes, womöglich ein noch glänzenderes Ergebnis aufweisen werden wie beim vorigen Male. Desgleichen kann von den Genossenschaftszeichnungen ein Resultat erwartet werden, das die Heranziehung der Kreditgenossenschaften als Vermittlungsstellen vollumfänglich rechtfertigt.

Sofales.

Dogheim, 2. März.

Gold-Umwechslung. Die hier vor 8 Tagen einsetzende Goldumwechslung durch die freiwilligen Einsammler Schüler und Dinges hat bis heute das erfreuliche Resultat, daß 10 790 M. Gold an die Reichsbank abgeführt werden konnte.

Hinzu kommt noch ein früherer Goldumtausch mit annähernd 8000 M. Also, in jeder Hinsicht ein recht befriedigendes Ergebnis!

Schul-Statistisches. Die gestrige Aufnahme der Schulneulinge ergab vorläufig: 76 Mädchen, 75 Knaben, zusammen 151 Schüler. Das vorjährige Ergebnis war 186 Schüler (90 Mädchen 96 Knaben). Demnach wäre ein Rückgang zu verzeichnen.

Friedens-Polizeistunde. Behördlich wurde wieder die frühere 12-Uhr-Polizeistunde zugelassen.

Zur Warnung für die Verbreiter beunruhigender Gerüchte. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-corps teilt mit: In letzter Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartigen lügenhaften Nachrichten zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

Vom März. Nach dem alten römischen Kriegsgotte Mars ist der dritte Monat des Jahres genannt, in den wir nunmehr hineingetreten. Man hätte kaum eine passendere Bezeichnung gerade für diesen Monat finden können. Denn alles an ihm atmet kriegerische Kraft, der März ist so recht der Monat, der den letzten Kampf mit dem Winter und seinen Begleiterscheinungen aufnimmt und der erwachenden Natur des neuen Jahres den Sieg erkämpft und die Wege zum Vorwärtsschreiten ebnet. Märzstürme trocken das letzte Schneewasser von Feldern und Fluren, Märzsonne verdrängt die letzte Winterkälte und selbst die Dunkelheit muß vor dem März weichen, in dessen letzter Hälfte schon die Tag- und Nachtgleiche errungen ist.

Der März bringt uns auch kalendermäßig den Frühling, in den es jetzt unaufhaltsam hineingeht. Das Zunehmen der Tage, das Schwächerwerden der Nachtfröste und ähnliche Erscheinungen geben ferner dem Landmann das Zeichen, daß die rechte Zeit für die Arbeit des neuen Jahres gekommen ist. Wie alljährlich wühlt sich im März wieder die blanke Pflugschar tief ins Erdreich, erster Benzgeruch von frischer Ackererde strömt aus den umgeworfenen Schollen empor und gibt dem Landmann neue Arbeitslust. Und wahrlich: Arbeit selbst ist genug vorhanden. Frühgemüse aller Art, Frühkartoffeln, Sämereien usw., alles das muß jetzt dem Erdboden anvertraut werden, damit es zu seiner Zeit reife und Frucht bringe. Und mit doppelter Arbeitsfreude wird der Landmann in diesem Jahre den März begrüßen; weiß er doch, daß seiner Hände Mühen diesmal nicht nur zum eigenen Erwerb, sondern zur Wohlfahrt für das ganze Land und Volk gedeihen und Früchte tragen soll.

Wetterregeln für März. Die Bauernregeln für März verheißen von diesem Monat vor allem dann gutes, wenn er tüchtige Stürme und wenig Regen bringt. Darauf deuten z. B. die Sprüche: „Märzenstaub — bringt Gras und Laub“, oder „Märzenstaub sei uns besichert — von dem ist's Lot ein Taler wert“, ferner „Wenn im März viel Winde wehn — wird's im Maien warm und schön“. Dagegen heißt es vom Regen, sowie von großer Märzwärme: „Auf Märzregen — folgt kein Sommerregen“ und „Märzenblüte — ist ohne Späterer Schneefall im März, denn „Märzenschnee — tut der Saat weh“, und „Langer Schnee im März — bricht dem Korn das Herz“ — Hoffen wir demnach, daß der März sich in diesem Jahre als ein Freund der Landwirtschaft zeigen und neben tüchtigen Märzwinden und klarer sonniger Witterung keine allzugroße Wärme und keinen Regen im Gefolge haben mag.

Ostereisfeldpostsendungen. Amtlich wird mitgeteilt: Die Heeresverwaltung macht schon jetzt darauf aufmerksam, daß das ständige Anwachsen des Feldpostverkehrs die Zulassung einer allgemeinen Verendung von Osterglückwunschkarten unmöglich macht. Das Publikum wird daher gebeten, von der Verendung derartiger Karten Abstand zu nehmen. Sonst würde die Heeresverwaltung genötigt sein, die Annahme von Feldpostkarten zur Osterzeit zeitweise gänzlich zu sperren. Ebenso wird zur Vermeidung einer Sperrung des Feldpostpaketverkehrs vor besonderen Osterpaketsendungen dringend gewarnt.

Neues aus aller Welt.

Würzburg, 1. März. Das Arnsteiner Postauto fuhr des Nachts bei Einbruch in einen Graben. Zehn Personen wurden verletzt, darunter vier schwer.

Leipzig, 1. März. Der erste Tag der Leipziger Ostermesse scheint die Erwartungen, die man an diese Kriegsmesse stellen darf, vollumfänglich zu haben. Der Verkehr war in allen Maßstäben ein recht reger. Ueber Erwarten groß ist die Zahl der Einkäufer aus dem neutralen Aus-

land. Die Fremdenlisten weisen sogar Einkäufer aus Lodz und Brüssel auf.

Schreckenstat eines Bahnsinnigen. Ueber die Schreckenstat eines Bahnsinnigen heißt es in dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom: In dem durch das letzte Erdbeben zerstörten Städtchen Cuccullo beging ein Bahnsinniger eine furchtbare That. Staatsingenieure wollten ein baufällig gewordenes Haus niederlegen. Hierüber wurde der Besitzer des Hauses so erregt, daß er einen Ingenieur, einen Polizeikommissar zwei Karabinieri und eine Dame durch Revolvererschüsse tötete. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Hause, das von der Polizei belagert wird.

Erdbeben.

Jugendheim, 1. März. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde ein stärkeres Fernbeben aufgezeichnet. Scheinbar handelt es sich um ein Beben in Japan.

Der heutige Kriegs-Tagesbericht war zur Zeit der äußersten Drucklegung unserer Zeitung noch nicht eingetroffen. Redaktion.

Bestellungen

wöchentlich dreimal erscheinende „Dohheimer Zeitung“ (Amtsblatt)

mit dem wöchentlich achtseitigen illustrierten Unterhaltungsblatt die „Zeitbilder“ und vielen anderen Beilagen.

für den Monat März werden von der Expedition, sämtlichen Postanstalten und unsern Trägern zum Preise von 40 Pfg. pro Monat, einschließlich Trägerlohn, oder 35 Pfg. abgeholt, entgegengenommen.

Die Expedition.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Männerverein“. Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag, wozu auch die Frauen und Jungfrauen eingeladen werden. D. B. „Turnverein“. Die regelmäßigen Turnstunden finden jetzt Dienstags und Freitags von 8 Uhr ab statt. Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen zu Dohheim, am 3. März 1915 vormittags 11 Uhr im Rathause hier folgende Gegenstände als: 1 Pianino, 2 Kleiderschränke, 2 Schreibtische, 1 Waschklosetto, 1 Konsolchen, 1 Sofa, 8 Tische, 14 Stühle, 8 Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Kohlenkorn öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 2. März 1915. Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Alter Hausrat

sammelt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung an, macht sich aber gewöhnlich erst dann unangenehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Umzug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dohheimer Zeitung“ als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbelstück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennigen, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Zur gest. Beachtung!

Da das Stunden des monatlichen Abonnementbeitrags der „Dohheimer Zeitung“ vielfach zu Unannehmlichkeiten geführt, indem Verschiedene, da ein paar Monate befristet, die Zeitung ohne Begleichung des kleinen Betrags abbestellen, diene den Säumigen zur Nachricht, daß wir Erhebung des neuen Monats den alten nicht bezahlet, den weiteren Bezug verweigern müssen. Auch bitten wir dringend im Interesse der Zeitungsträger darum, wenn es bei Vorlegung der monatlichen Quittung gerade nicht paßt, denselben einen bestimmten Tag anzugeben, wo er den Abonnement-Betrag auch wirklich erhaltet. Diejenigen, die sich die Zeitung selbst abholen, werden gebeten, bei Anfang eines neuen Monats die 35 Pfg. gleich mitzubringen. Ferner ersuchen wir Alle, die umziehen, dies am Ende des Monats bei uns anzuzeigen, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung erfolgt.

Die Expedition der „Dohheimer Zeitung“.

Blumen- u. Serienkarten sowie Gratulationskarten für alle Gelegenheiten. P. Dembach.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatkassenweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der Umtauschstelle für die Kriegsanleihen, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

Turnverein  Dotzheim.
(E. V.) Gegr. 1848.

Samstag, den 6. März d. J.,
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beteiligung an der Kriegsanleihe.
2. Verschiedenes.

Hierzu laden wir alle noch hier anwesenden Mitglieder freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

Spielkarten empfiehlt
Ph. Dembach.

Holzversteigerung.

Mittwoch, 3. März, 9 1/2 Uhr vormittags kommen im Gemeindevwald, Distrikt „Weilstein“:

- 39 Eichenstämme mit 33,52 Festmtr.,
- 24 Rmtr. Eichen-Plahlholz,
- 1076 Tannenstangen 1r, 2r, 3r Kl., 1890 Stangen 4r, 5r, 6r Kl., sowie
- 86 Birkenstämme mit 19 Festmtr.

zum Verkauf.

Zusammenkunft im Weilstein 2, oberhalb des Ortes. — Um 11 Uhr werden die Tannenstangen versteigert. Sammelpunkt am Koppelselsen auf der Chauffee.

Frauenstein, den 26. Februar 1915.

Der Bürgermeister:
Untelbach.

Bekanntmachung.

Letzte Holzversteigerung bei Klarental.

Donnerstag, den 4. März d. J., vormittags, soll im Distrikt „Griesbach“, zwischen dem Forsthaus Klarental und der Karstraße an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 6 Eichenstämme mit zusammen 4 Festmet r.
2. 63 Rmtr. Eichen-Postenholz, 2,20 Meter lang.
3. 300 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz.
4. 550 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz.
5. ca. 8000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. — Zusammenkunft vormittags 10 1/2 Uhr vor Kloster Klarental.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung.

Freitag, den 5. März d. J., vormittags kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Rumpelsteller, Brücher, Schwarzepfuhl, folgendes Holz zur Versteigerung:

- Eichen:** 24 Stämme von 4,43 Fm., 13 Stangen 1r Kl., 7 Rm. Schichtnußholz;
- Buchen:** 11 Stämme von 10,49 Fm., 15 Stangen 1r Kl., 4 Rm. Hainbuchen-Schichtnußholz, 190 Rm. Scheit- und Knüppelholz, 3000 Wellen, 6000 gemischte Wellen;
- Birken:** 31 Stämme von 5,21 Fm., 29 Stangen 1r Kl., 20 Stangen 2r Kl., 12 Rm. Schichtnußholz (2 Meter lang).

Zusammenkunft um 9 1/2 Uhr auf Station Chauffeehaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9 1/2 Uhr, Landesdenkmal 9 22 Uhr, Waldstraße 9 26 Uhr, Dohheim 9 30 Uhr.
Biebrich, den 1. März 1915.

Der Magistrat.
Bogt.

Zur Konfirmation!

Empfehle:

Gesangbücher

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 M.
an, mit Goldschnitt v. 2.50 M. an, bis zu den feinsten.
Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Telef. 732.
Schreibwaren-Geschäft.

Massanische Landeskalendar

per Stück nur 10 Pfg.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

empfiehlt

Nachruf und Danksagung.

„Widersetzen war seine Hoffnung!“

Berwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, braver Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August Fischer,

Wehrmann vom Res.-Inf.-Rgt. 80, II. Komp.

als Opfer des Krieges auf Frankreichs Erde am 3. Februar im Alter von 35 Jahren sein Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz:

Frau Emilie Fischer und Kind nebst Angehörigen.

Dohheim, den 1. März 1915.

Gleich sprechen wir hiermit Allen, die an dem uns so schwer betroffenen Verlust teilnahmen, unseren herzlichsten Dank aus.

Vermietungen.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche sofort zu vermieten Neugasse 36.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abschluß, Keller und Holzstall, Mh.
15.50 monatl., ev. mit Laden und zwei
Ladenzimmer, Mh. 10.50 monatl.
Barovorstehrer Weilmann, Mühlgasse 61.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
mit Glasabschluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten.
Obergasse 15.

2 oder 3 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten Weilmannstr. 7.
Karl Schnell.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Hohlstraße 6.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

1 großes Zimmer, Parterre,
mit besonderem Eingang zu vermieten.
Näh. bei Aug. Schnell, Schwalbacher-
straße (Neubau).

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Abschluß für monatlich 15 M. zu ver-
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Tammstr. 8.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sowie

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Hohlstr. 3.
Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwoh-
nungen im 2. Stock mit allem Zubehör
preiswert zu verm. Wiesbadstr. 80 A. Keller.

Manfardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weilmannstr. 2.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Edle Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehr.

Mühlgasse 8 (Teilpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.

Barovorstehrer Weilmann (Nr. 61).
Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Rheinstraße 16.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Wilhelm Gohl, Neugasse 90.

Gr. Wohnung
1 Zimmer und Küche im Dachstock zu ver-
mieten. Tammstr. 6.

Verschiedene Wohnungen
auf 1. April zu vermieten Steingasse 7.
Näh. bei Holzhauser, Steingasse 5.

1 Kuh mit Kalb
zu verkaufen. Näh. in der Exp. d.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

von der Firma W. Mollath, Wies-
baden, Michelsberg 14, empf. gilt

Friedr. Steinmetz,
neben dem Rathaus.

Empfehle:

Reiszeuge von 1.50—7.— M.
Winkel von 10 Pfg. an.

Reisbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.